

Jänner 2018

Aus meinem Hundeleben

Um einmal aus meinem Hundeleben zu berichten, muss ich bei den ausgedehnten Wanderungen mit meinem Herrchen anfangen. Zumindest jeden zweiten Tag geht's von uns, mitten in einer kleinen Ortschaft, erst mal steil den Berg hinauf. Leider lässt mir mein Herrchen keine Freiheit mehr. An seiner neun Meter langen Leine kann ich ihm nicht mehr entweichen. Ohne diese geht's nicht, wie er zu mir sagte, seit ich einmal bei einer solchen Wanderung einem Reh nach bin und nach einer Ewigkeit wieder auftauchte. Er will kein weiteres Risiko mit mir eingehen. Also habe ich diese Freiheit ein für allemal verspielt. Neun Meter sind zwar ein großer Freiraum in alle Richtungen, aber mehr lässt es nicht zu, wenn wir einem Reh oder ein paar Hasen begegnen, da hilft auch kein noch so starkes Ziehen an der Leine.

Sind wir oben an dem Berg bei unserer Ortschaft, geht's dann hinunter in eine benachbarte Siedlung und dann wieder zu uns zurück. So sind wir immer rund eindreiviertel oder zwei Stunden unterwegs, abhängig davon wie oft und wie viel er fotografiert. Denn wenn er fotografiert muss ich einstweilen Platz gehen, wobei ich mich dabei ausruhen kann. Das gelingt aber nicht immer, denn wenn irgendwelche andere menschliche Lebewesen auftauchen, bin ich sehr gespannt und prüfe ob diese uns freundlich oder feindlich gesinnt sind. Meinem Herrchen gefällt mein ernstes "Geschau", er sagt zu mir, ich sehe so respekteinflößend aus, dabei tue ich nur meine Pflicht, ihn im Fall des Falles zu beschützen.



Wer kommt denn da ?

An den Tagen, an denen wir keine Wanderungen unternehmen, könnte ich mich im Garten aufhalten, aber dazu habe ich oft keine Lust, obwohl ich eine dick isolierte Hundehütte hätte, in die ich leider in mehr als einem Jahr, seit sie mir gebaut wurde, kaum mehr als nur hineingeschnuppert habe. Mir ist es allein zu langweilig im Garten, es sei denn dass der eine Nachbarhund, ein Weibchen, auch draußen ist und wir uns durch den Zaun "abbussserln" können. Den anderen Nachbarhund auf der anderen Seite mag ich gar nicht, er hatte angefangen mich anzubellen, aber ich kann zurückbellen und mein Bellen ist lauter. Wenn ich den einmal erwische, dann beiß' ich ihm die Gurgel durch. Auch die schwarze Katze, die sich frech in unseren Garten wagt, möchte ich einmal erwischen, bis jetzt ist sie zwar schneller gewesen, aber einmal schaffe ich es schon.



Beim Spähen durch den Zaun nach dem Nachbarhund

Also ich bin oft viel lieber im Haus, vor allem im Winter, und mein Platz ist auf einer Pritsche, auf der eine Woldecke liegt, neben dem Schreibtisch meines Herrchens. Dort ist es erstens wärmer und dann kann ich hin und wieder mir schnell meine Streicheleinheiten holen. Ich kann aber nicht sagen, dass ich ein ausgesprochener Schmusehund wäre. Wenn ich wegen eines "Geschäftchens" hinaus in den Garten muss oder doch einmal herumtollen will, laufe ich zur Türe und schlage mit der Pfote dagegen, will ich wieder hinein, dann umgekehrt von draußen, so haben wir es vereinbart. Aber "hinaus" und "herein" geht leider nicht alle paar Minuten, dann bekomme ich zu hören "jetzt reicht's aber".



Nach einer Wanderung will ich meine Ruhe haben !



Wenn jemand klingelt muss ich einmal vorsorglich bellen !

Läutet bei uns die Hausglocke, dann ist bei mir "Feuer am Dach". Ich weiß ja nicht, wer da plötzlich auftaucht und vorsorglich fange ich ein lautes, ohrenbetäubendes Gebell an, um einmal zu zeigen, wer hier für Sicherheit im Haus zuständig ist. Da ist einmal einer herein, obwohl ihn mein Herrchen zu warten gebeten hat, er fürchte sich nicht vor einem so "kleinen" Hund, so meinte er, was mich beleidigt hat, denn ich bin mittelgroß. Da hab ich ihm´s aber gezeigt und ihn anständig in "seinen Wertesten" gezwickt. Deswegen bin ich nicht gerügt worden, es ist schließlich meine Aufgabe, auf meine "zwei Alten" aufzupassen. Es hat sich daraufhin nur in der Ortschaft herumgesprochen, dass man bei uns nicht so ohne weiteres ins Haus stürmen darf.

Ich weiß genau, wenn wir wandern gehen, denn da zieht mein Herrchen große feste Schuhe an und eine ganz bestimmte Jacke und ich springe in Vorfreude darauf wie wild im ganzen Wohnzimmer herum. Zieht er aber andere Schuhe an, weiß ich, dass wir mit dem Auto wegfahren und ich dort in eine Box, so eine Art Käfig, muss. Das passt mir gar nicht, zwar versuche ich, mich im Haus in eine Ecke zu verkriechen, aber es hilft mir meist nicht, und dann lasse ich mich vielemals bitten in die Box zu springen. Manchmal schaffe ich schon, dass ich zuhause bleiben darf, vor allem wenn "meine Zwei" nur für kurze Zeit zum Einkaufen oder so weg sind, aber froh bin ich schon, wenn sie wieder zurück sind.

Vor allem passt es mir nicht, wenn wir nach Wien fahren, was ohnehin nur alle ein oder zwei Monate vorkommt, und auch das nur für ein oder zwei Tage, denn dort in einer kleinen Wohnung habe ich keine Freiheit. Zwar geht man mit mir drei oder viermal am Tag hinunter, aber ich mag das nicht, denn dann sehe ich so viele andere Hunde und mit fast allen habe ich Streit, entweder diese fangen damit an, oder auch ich, wenn mir einer nicht zu Gesicht steht. Ich bin halt ein Landhund und kein Stadthund, will meine Freiheit und Ruhe haben und mir genügt die Gesellschaft meines Herrchens oder Frauchens, niemand soll uns zu nahe kommen.

Nichts habe ich dagegen, wenn ich mit "meinen Zwei" gelegentlich an Sonntag Nachmittagen ins örtliche Dorfwirtshaus stapfe, denn dort ist immer was los, die Musik stört mich nicht und ich bekomme viele neue Leute zu sehen, die dann sagen "mei, ist der Hund aber brav". Die wissen aber nicht, dass ich auch anders kann, wenn mir jemand in die Quere kommt. Einmal hat der ganze Saal über mich gelacht und das kam so: "Meine Zwei" bestellten eine Torte und tummelten sich auf der Tanzfläche, während die Kellnerin die Torte brachte. Ich sprang auf den Tisch, obwohl ich am Tischfuß angeleint war, und verspeiste sie - und das sehr vorsichtig, denn keines der vollen Gläser

am Tisch fiel um. Der ganze Saal begann zu lachen und selbst die Musik hörte zu spielen auf. Mein Herrchen musste mit lachen, während mein Frauchen schon sehr böse auf mich war. Aber seit dem kennt uns jeder im Ort.

Weil wir schon beim Lachen sind, da gab es noch etwas anderes: Mein Herrchen schleppte mich an einem Abend zu einem Lichtbildervortrag, wie überhaupt er mich überall mitnimmt, wo es nur irgendwie geht. Ich war müde, schließlich war es Abend und ich döste neben dem Sessel meines Herrchens vor mich hin. Auf einmal fingen alle Leute zu Klatschen an, es war am Ende des Vortrags und schon nach 22 Uhr, zu einer Zeit ich normalerweise schon schlafe. Ich schreckte auf, wusste nicht was los war und fing fürchterlich zu Bellen an. Die Leute im Saal begannen zu lachen und meinten "mir hätte es nicht gefallen", was durchaus gestimmt hat, denn was soll ich schon zu so später Stunde außer Haus.

Mit Kindern hingegen kann ich sehr lieb sein, denn da weiß ich, die sind gut zu mir. Wir waren einmal bei einer Familie zu Gast, die drei kleine Kinder haben. Anfangs waren sie sehr reserviert mir gegenüber, haben aber bald bemerkt, dass ich Kinder mag. Schließlich haben sie mich mit ihren kleinen Händchen gefüttert, ganz vorsichtig habe ich die Brot- oder Käsestücke förmlich nur mit meinen Lippen genommen und wir sind als gute Freunde auseinander gegangen.

Nur Tierarztbesuche sind für mich ein Horror. Zweimal mussten wir schon zu einem Tierarzt, jedes mal zu einem anderen, bei dem ich irgendeine Spritze bekommen habe. Die haben zwar beide versucht, zu mir lieb zu sein, aber ich weiß nicht warum, wenn ich mich auf zehn Meter einer Tierarztordination nur nähere, fange ich am ganzen Körper zu zittern an, aber nicht wenig, es schüttelt mich förmlich. Da hilft es auch nicht, wenn ich zärtlich in den Arm genommen werde, das Zittern und Schütteln hört einfach nicht auf. Da muss irgendwas in meiner frühesten Hundezeit vorgefallen sein, das sich bis jetzt in mein Unterbewusstsein eingepägt hat und an das ich mich bewusst nicht erinnern kann.

Mit meinem Speiseplan ist es überhaupt so eine Sache. Am liebsten hätte ich Dosenfutter, da ist viel Fleisch drin, ist feucht und schmeckt ausgezeichnet. Aber leider gibt es das nur jeden zweiten oder dritten Tag. Denn dazwischen muss ich so ein trockenes Zeug, so kleine Kugelchen, hinunterwürgen, die mir trotz des daneben stehenden Wassers nicht besonders schmecken. Ganz lecker finde ich Milch, die ich hin und wieder bekomme. Einen richtigen Knochen bekomme ich auch immer wieder mal zwischendurch, manchmal ist es ein künstlicher Kauknochen oder ein Schweinsohr. Oft, mehrmals am Tag, bekomme ich ein Stückchen Käse, was ich besonders liebe, auch zur Belohnung, wenn ich folgsam bin, was leider nicht immer der Fall ist. Übrigens, weil wir schon von folgsam reden, mein Frauchen ist viel strenger mit mir und lässt mir bei weitem nicht so viel durchgehen als mein Herrchen, bei dem ich viel Narrenfreiheit habe, weil er sagt, er hätte ja sonst niemanden.

Also im großen und ganzen geht's mir nicht schlecht. Ich werde bei meinem Namen "Barney" gerufen, ich höre aber auch auf "Puppi" - was mein Frauchen zu einem "Butschi" abgewandelt hat - das ist ein Zweitname, den ich bekommen habe, seit ich zu einem ganz besonderen Schatz meines Herrchens geworden bin und ich glaube schon, dass auch er glaubt, dass ich ihn lieb habe.